Deloitte.

Automatisierung und Digitalisierung im Rechnungswesen

Eine Studie von Deloitte Österreich

Inhalt

Vorwort	03
Key Findings der Studie im Überblick	04
Methode und Sample	06
Digitalisierung und Automatisierung	07
Systemlandschaft	09
Purchase-to-Pay	12
Order-to-Cash	18
Reporting	23
Ausblick	24
Kontakt	26

Vorwort

Die Digitalisierung ist derzeit allgegenwärtig und gewinnt in der öffentlichen Wahrnehmung laufend an Bedeutung. Neue technologische Möglichkeiten, z.B. im Bereich der Automatisierung von Arbeitsabläufen, werden in den nächsten Jahren die Arbeitswelt und den Alltag von uns allen entscheidend beeinflussen und verändern.

Eine aktuelle Studie des österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) kommt u.a. zu dem Ergebnis, dass sich als Folge der Digitalisierung künftig Arbeitsinhalte von Routine- zu Nicht-Routine-Tätigkeiten verschieben werden, da für Routine-Aufgaben zunehmend Automatisierungsmöglichkeiten entstehen werden. Daher werden zukünftig analytische und interaktive Kompetenzen stärker gefragt sein.

Auch vor den Rechnungswesenabteilungen heimischer Unternehmen werden diese Entwicklungen nicht Halt machen.

- Doch wie weit ist die Digitalisierung in den Rechnungswesenabteilungen österreichischer Unternehmen vorangeschritten?
- In welchem Ausmaß nutzen Unternehmen bestehende Möglichkeiten zur Automatisierung von Prozessen?
- Welche Zukunftspotentiale sehen Unternehmen im Zusammenhang mit diesen Möglichkeiten?

Deloitte hat erstmals eine Umfrage unter Unternehmen des österreichischen Mittelstands zu diesen Themen durchgeführt.

Gerald Vlk
Partner

Key Findings der Studie im Überblick

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Thema Digitalisierung in den Rechnungswesenabteilungen der Unternehmen angekommen ist.

Nahezu einstimmig messen die Befragten dem Thema eine hohe Bedeutung bei. Sie gehen davon aus, dass Digitalisierung in den nächsten 10 Jahren eine große Rolle spielen wird und sehen dementsprechenden Handlungsbedarf.

Derzeit ist der Stand der Digitalisierung und Automatisierung im Rechnungswesen der Unternehmen allerdings noch höchst unterschiedlich. Während einige Unternehmen schon sehr weit fortgeschritten sind, stehen andere erst am Beginn ihrer Digitalisierungs- und Automatisierungsbestrebungen.

Die Gründe dafür sind vielschichtig und werden im Rahmen der folgenden Ausführungen näher beleuchtet.

Key Findings

Knapp **50 %** der Unternehmen **drucken** ihre **Ausgangs-rechnungen** für die Ablage **aus.**

Rund **50 %** der Unternehmen hat **OCR** (Optical Character Recognition) im Einsatz.

60 % der Unternehmen **digitalisieren alle Papierrechnungen**.

30 % der Unternehmen erhalten **E-Rechnungen** in einem einspielbaren Format.

Rund **26 %** der Befragten **entsorgen den Originalbeleg** nach Digitalisierung.

20 % der Unternehmen führen einen **vollständigen elektronischen Bilanzakt.**

Über **60 %** der Unternehmen **drucken elektronisch einlangende Eingangsrechnungen** nach wie vor **aus.**

Elektronischer Datenaustausch mit Banken ist bereits gut etabliert und **stark verbreitet.**

Über **50 %** der Unternehmen haben **trotz Digitalisierung** die **Ablage nicht verändert.**

67 % der Unternehmen geben an, dass sie die **Möglichkeiten**, die ihr **ERP-System** bietet, derzeit **nicht voll ausschöpfen.**

Methode und Sample

Mit der Umfrage „Wie fit für die Zukunft ist Ihr Rechnungswesen“ hat Deloitte erstmals den Stand der Automatisierung und Digitalisierung im Rechnungswesen österreichischer Unternehmen des Mittelstands erhoben.

136 Unternehmen haben in den Monaten Juli und August 2016 einen Fragebogen zu folgenden Themenbereichen beantwortet:

- Digitalisierungsgrad / Automatisierungsgrad
- Systemlandschaft
- Purchase-to-Pay Prozess
- Order-to-Cash-Prozess
- Reporting
- Ausblick

Der Großteil der Teilnehmer kommt mit rd. 27 bzw. 25 % aus dem Handel- und Dienstleistungssektor sowie der Fertigungsindustrie.

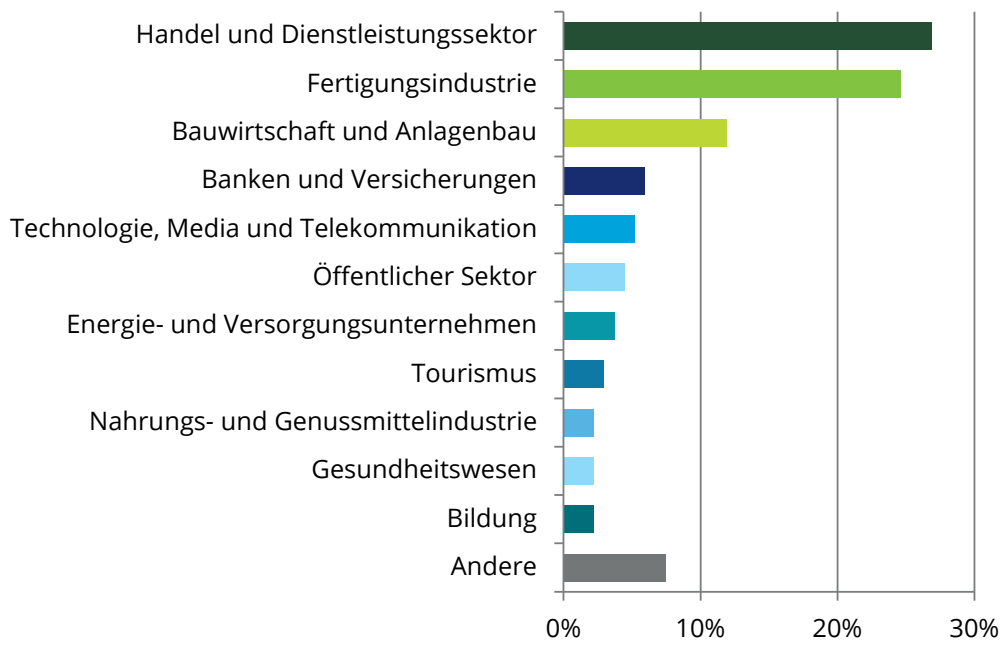
Ausgewählte Ergebnisse dieser Umfrage stellen wir in Folge differenziert nach der Größe der Unternehmen dar.

Für diese Zwecke haben wir anhand der Kriterien Umsatzerlöse, Bilanzsumme und Mitarbeiter eine Einteilung der Unternehmen vorgenommen. Bei Zutreffen von zumindest 2 der 3 Kriterien erfolgte eine Zuteilung zur jeweiligen „Größenklasse“.

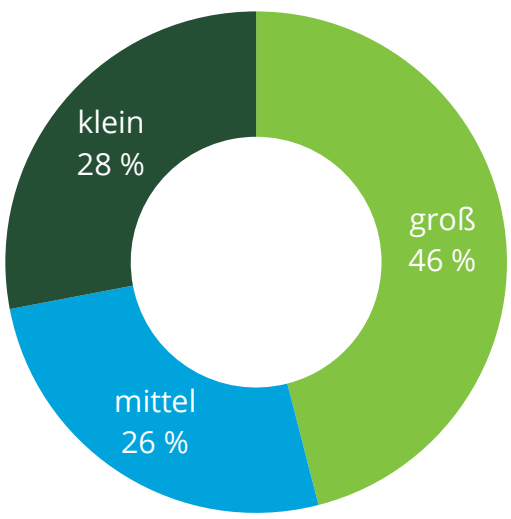
	KLEIN	MITTEL	GROSS
UMSATZ IN MEUR	<10	10 - 40	>40
BILANZSUMME IN MEUR	<5	5 - 20	>20
MITARBEITER	<10	10 - 50	>50

Ergänzend zu unserer Umfrage haben wir mehrere Experten-Interviews mit Rechnungswesen-Verantwortlichen einiger (größerer) Unternehmen geführt. Ausgewählte Erkenntnisse dieser Interviews sind zur Abrundung der Ergebnisse in unsere Studie eingeflossen.

Welcher Branche gehört Ihr Unternehmen überwiegend an?



Größe der befragten Unternehmen



Digitalisierung und Automatisierung

Das Thema Digitalisierung ist in den Rechnungswesen-abteilungen angekommen. Rund 95 % der teil-nehmenden Unternehmen geben an, dass sie das Thema Digitalisierung wichtig finden.

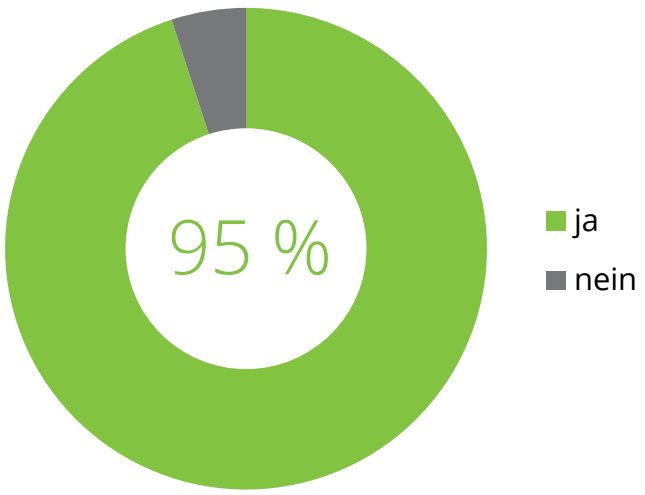
Die Studienteilnehmer nannten als Hauptgründe für die Digitalisierung die erwartete Verkürzung von Suchzeiten, die Möglichkeiten der langfristigen Aufbewahrung und die Datensicherung von Belegen. Die genannten Gründe zeigen, dass für Unternehmen einerseits Effizienzsteigerung wichtig ist, andererseits aber auch die Risikominimierung in den Abläufen eine wesentliche Rolle spielt.

Der Grad der Digitalisierung in den Rechnungswesen der Unternehmen ist derzeit nach Selbsteinschätzung allerdings noch sehr unterschiedlich.

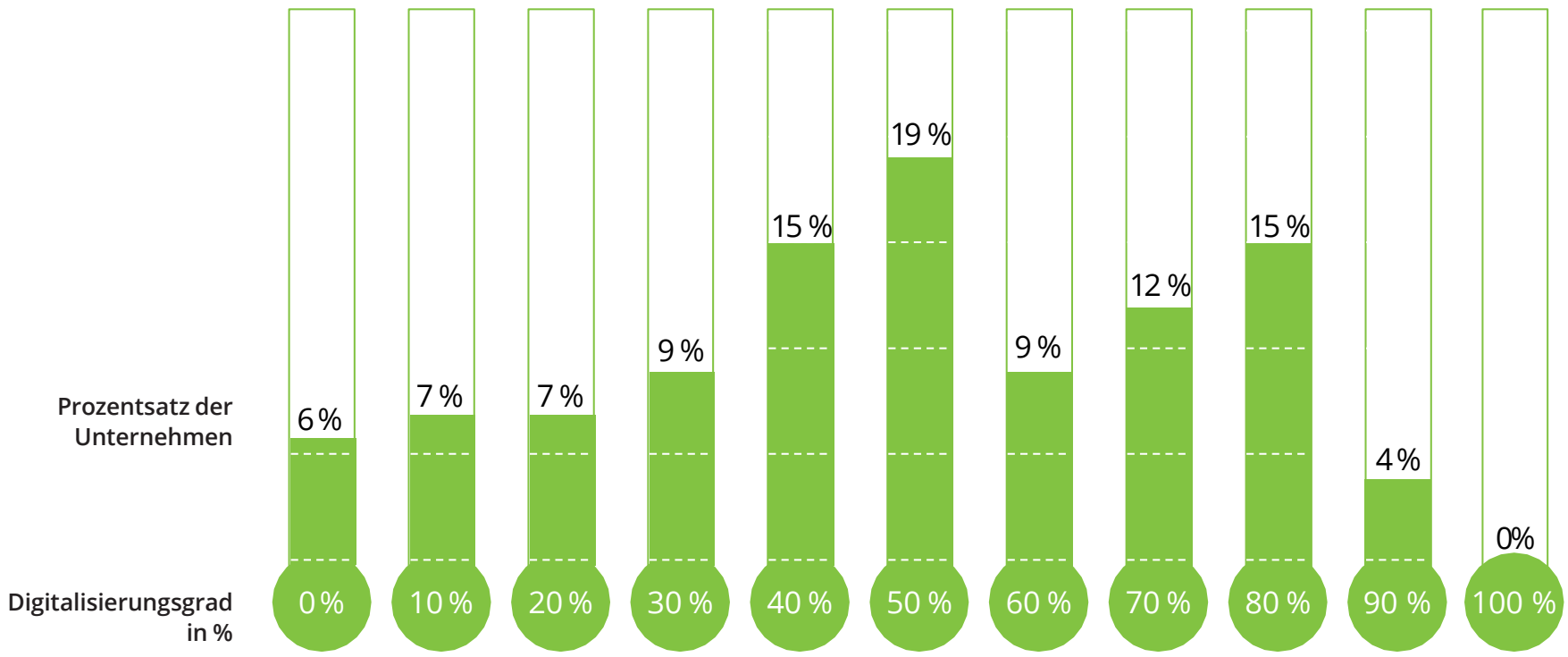
Einschränkend ist dazu natürlich anzumerken, dass der erhobene Digitalisierungsgrad nicht auf exakten Messungen oder Berechnungen beruht sondern rein auf subjektiven Einschätzungen der Unternehmen.

Allerdings entspricht die große Bandbreite der Rück-meldungen auch unseren Erfahrungen aus der täglichen Beratungspraxis. Während manche Unternehmen bereits papierlos und hoch automatisiert buchen, stehen andere erst am Beginn ihrer Digitalisierungs- und Automatisierungsbemühungen. Die Gründe dafür sind vielschichtig und im Einzelfall unterschiedlich.

Finden Sie Digitalisierung wichtig?



Wie hoch schätzen Sie den Grad der Digitalisierung in Ihrem Unternehmen ein?



Die Themen Digitalisierung und Automatisierung als solche sind nicht nur im Rechnungswesen als komplex zu bezeichnen. Darüber hinaus ist die weitere technologische Entwicklung (und deren Tempo) in vielen Bereichen noch unklar.
Aus technologischer und Prozesssicht bestehen derzeit unterschiedliche Möglichkeiten zur Digitalisierung und Automatisierung der Abläufe.

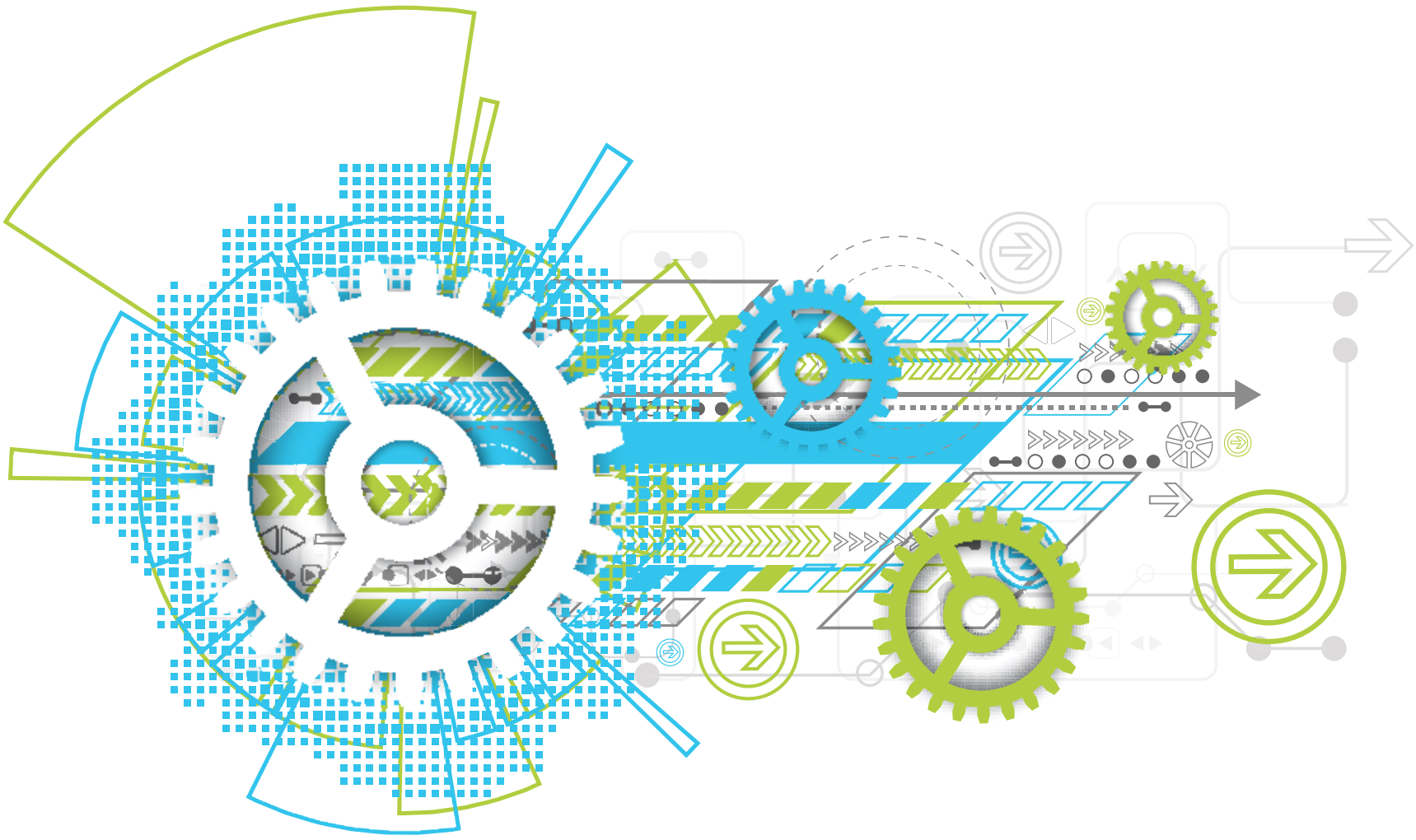
Die große Auswahl an technologischen Lösungen und Systemanbietern macht es ebenfalls nicht immer einfach, den Marktüberblick zu behalten bzw. die jeweils richtige Entscheidung zu treffen.

Dazu kommt, dass oftmals das erforderliche (IT) Know-how für derartige Entscheidungen in mittelständischen Unternehmen nicht oder nicht ausreichend vorhanden ist. Das betrifft auch die umfangreichen Erfordernisse an IT-Sicherheit, die mit der Digitalisierung einhergehen.

Zudem scheint eine umfassende Transparenz zu tatsächlich erzielbaren Kosteneinsparungen (als wesentlicher Treiber für Automatisierungsüberlegungen) nur bedingt gegeben.

Auch die Gesetzgebung hat bisher nur recht vereinzelt die entsprechenden (verpflichtenden) gesetzlichen Rahmenbedingungen geschaffen. Eine Studie der Deutschen Industrie- und Handelskammer aus dem Jahr 2015 hat erhoben, dass jeder zweite Unternehmer Rechtsunsicherheiten i.Z.m. digitalen Dokumenten geschäftsbeeinträchtigend wahrnimmt. Diese Unsicherheiten betreffen neben Datenschutz z.B. auch das Arbeitsrecht.
Vor allem Regelungen, die auf europäischer Ebene grenzüberschreitende Geschäfte vereinheitlichen, fehlen nach Meinung der Befragten.

In Summe müssen somit hinsichtlich Digitalisierung und Automatisierung derzeit Investitionsentscheidungen unter mehrfacher Unsicherheit getroffen werden.



Systemlandschaft

Fast jedes zweite Unternehmen hat kürzlich Veränderungen in der Systemlandschaft vorgenommen oder plant eine solche Veränderung. In der Regel handelt es sich dabei um umfassende Änderungen wie die Umstellung des ERP-Systems.

In den Unternehmen kommt eine Vielzahl an Systemen zum Einsatz. Dies hat sich auch im Rahmen unserer Umfrage wieder gezeigt. Auf unsere Frage nach den eingesetzten ERP-Systemen wurden uns über 30 verschiedene genannt.

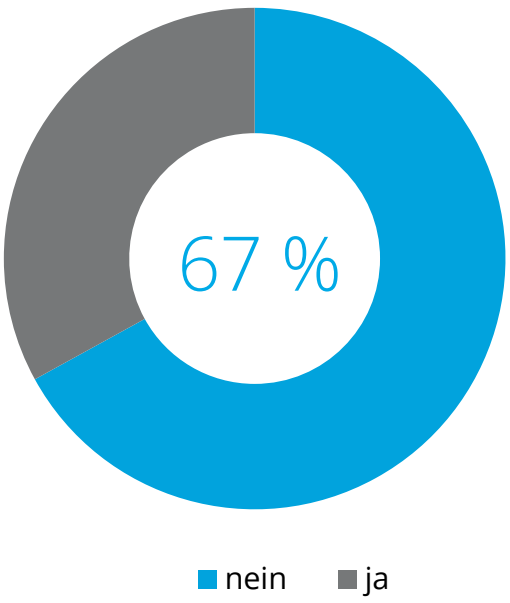
Unter den Teilnehmern der Umfrage waren SAP mit 32 % und BMD mit 28 % die mit Abstand am stärksten verbreiteten Systeme.

Wie erwartet ist zwischen der Unternehmensgröße und der jeweils eingesetzten ERP-Lösung ein Zusammenhang feststellbar.

Während bei den großen Unternehmen überwiegend SAP zum Einsatz gelangt, ist bei den mittelgroßen Unternehmen die Software der BMD Systemhaus GmbH am stärksten vertreten. Bei kleineren Unternehmen kommt eine Vielzahl von Softwarelösungen zum Einsatz.

Mit knapp 70 % der Unternehmen geben überraschend viele Teilnehmer der Umfrage an, dass sie die Möglichkeiten des derzeit eingesetzten ERP-Systems nicht voll ausschöpfen.

Nutzen Sie die Möglichkeiten des derzeit eingesetzten ERP-Systems voll aus?



Bei der Aufbewahrung sind sowohl Dokumentenmanagement-Systeme als auch die Ablage in der Ordnerstruktur des Betriebssystems gängige Praxis. Jene Unternehmen, die nach Digitalisierung der Eingangsrechnungen die Originalbelege vernichten, haben weit überwiegend ein Dokumentenmanagement-System im Einsatz.

Überraschend ist, dass knapp 40 % jener Unternehmen, die sämtliche Eingangsrechnungen einscannen, ihre Ablage über die Ordnerstruktur des Betriebssystems und nicht über ein Dokumentenmanagement-System organisiert haben. Diese Vorgehensweise birgt kein Risiko, solange der Originalbeleg nicht entsorgt wird.

„Werden Papierrechnungen gescannt und im Anschluss nicht mehr körperlich aufbewahrt, ist es für den Vorsteuerabzug unerlässlich die Unveränderbarkeit und Unlöschbarkeit aller Rechnungen sicherzustellen."

Andreas Niederbacher, Senior Manager, Deloitte Oberösterreich

Welche Richtlinien sind für die elektronische Aufbewahrung von Papierrechnungen und E-Rechnungen zu beachten?

Sowohl Papierrechnungen als auch E-Rechnungen können entweder in Papierform oder elektronisch aufbewahrt werden. Werden diese auf Datenträgern gespeichert, ist sicherzustellen, dass die Unveränderbarkeit bis zum Ende der Aufbewahrungsdauer gewährleistet ist.

(Elektronische) Rechnungen müssen über die gesamte Dauer der Aufbewahrungsfrist die Echtheit der Herkunft, die Unversehrtheit des Inhalts und die Lesbarkeit gewährleisten – unabhängig davon, ob sie elektronisch oder in Papierform archiviert werden.

Die Unveränderbarkeit von Rechnungen, die elektronisch aufbewahrt werden, kann entweder durch

- technische Maßnahmen (z.B. durch Speicherung auf WORM-Datenträgern),
- ein „revisionssicheres elektronisches Archiv“, dass herstellerseitig keine Eingriffe des Unternehmens in die Daten zulässt oder
- durch ein innerbetriebliches Steuerungsverfahren („Kontrollverfahren“)

sichergestellt werden.

Eben diese komplexen Anforderungen an die elektronische Aufbewahrung bewegen nach wie vor rund 70 % der Unternehmen dazu, dass sie ihre Originalbelege nach der Digitalisierung nicht vernichten sondern weiterhin (zusätzlich) in Papierform archivieren.

Unsere Handlungsempfehlungen:

- Wenn Sie über keine Software mit einem „revisionssicheren elektronischen Archiv“ verfügen, so kann die Unveränderbarkeit einfach mittels einer schriftlichen Dokumentation, wie Ihr Kontrollverfahren für den Abgleich der Rechnung mit der Leistung/Zahlungsverpflichtung durchgeführt wird, nachgewiesen werden. Sodann können Sie auch ohne einer „revisionssicheren“ Software die Rechnungen elektronisch aufbewahren.
- Vereinfachend empfiehlt sich die Einrichtung einer eigenen Mailadresse für den Empfang von E-Rechnungen. Die empfangenen Dokumente können von der Buchhaltung sofort in das elektronische Archiv aufgenommen werden.
- Scannen Sie auch ihre Papierrechnungen sofort nach dem Erhalt und übernehmen Sie diese ebenso in das elektronische Archiv. Dadurch haben Sie nicht zwei unterschiedliche Prozesse zu bewerkstelligen.
- Wird eine E-Rechnung in ein anderes Format konvertiert, so muss aus den aufbewahrten Daten zweifelsfrei hervorgehen, dass gegenüber dem Original keine inhaltlichen Änderungen erfolgt sind.
- Stellen Sie sicher, dass die Aufbewahrungsfrist (7 Jahre, Ausnahme für Grundstücke 22 Jahre) gewahrt ist.
- Wird eine Rechnung auf Papier ausgestellt und in der Folge gescannt und an den Empfänger per Mail versendet, so muss die eventuell zusätzlich auf dem Postweg versendete Papierrechnung als Kopie gekennzeichnet werden.

Markus Rauchecker, Senior Accounting Manager, Deloitte Wien
Sieghard Haslwanter, Senior Manager, Deloitte Tirol

Cloud-Dienste werden derzeit nur von einer eher geringen Zahl an Unternehmen eingesetzt. Lediglich 15 % der Umfrageteilnehmer geben an, dass sie Cloud-Dienste verwenden.

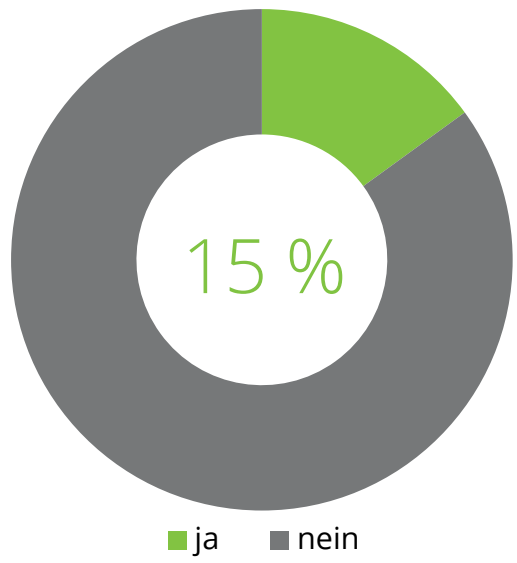
Zu ähnlichen Ergebnissen gelangten sowohl eine aktuelle Studie des WIFO aus dem Monat August 2016 als auch schon eine Studie der Eurostat aus Dezember 2014.

Sicherheitsbedenken der Unternehmen sind ein ausschlaggebender Grund dafür. Durch neue Technologien wie Cloud-Services, mobile Endgeräte oder auch der Nutzung von sozialen Netzwerken steigen die potentiellen Risiken und erhöhen die Notwendigkeit für Sicherheitsmaßnahmen. Das stellt Unternehmen in Bezug auf grundlegende Sicherheitsvorkehrungen und den Schutz ihrer Daten vor neue Herausforderungen.

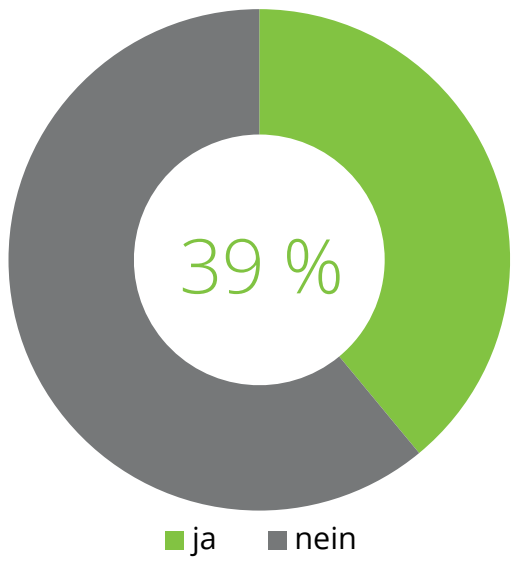
Beispielhaft für die konkrete Umsetzung einzelner digitaler Tools haben wir, im Rahmen unserer Umfrage, den Einsatz von Online-Portalen für die Zurverfügungstellung von Gehaltszetteln abgefragt.

Knapp 40 % der Unternehmen stellen ihren Mitarbeitern den Gehaltszettel in einem Online-Portal elektronisch zur Verfügung. Ob die Personalverrechnung unternehmensintern erfolgt oder an einen externen Dienstleister ausgelagert ist, spielt dabei keine Rolle.

Stellen Sie Ihren Mitarbeitern generell Cloud-Dienste zur Verfügung?



Stellen Sie Ihren Mitarbeitern die Lohn-/Gehaltszettel in einem Online-Portal zur Verfügung?



„Aus meiner Sicht ist die Implementierung des elektronischen Lohn-/Gehaltszettels aus mehrerlei Gründen sinnvoll.

Zum einen fallen nicht unerhebliche administrative Arbeitsschritte weg und werden dadurch wesentliche Synergieeffekte bewirkt, zum anderen zeigen die Erfahrungen in der Praxis, dass durch die elektronische Zurverfügungstellung des Lohn-/Gehaltszettels ein höheres Maß an Datensicherheit erreicht wird. Moderne Systeme bieten zudem entsprechenden Zusatznutzen, insbesondere eine Archivfunktion aller Abrechnungsdokumente der Vergangenheit."

Martin Freudhofmeier, Partner, Deloitte Wien

Purchase-to-Pay

Der Purchase-to-Pay-Prozess (kurz PtP) ist jener Prozess in den die meisten Automatisierungsbemühungen fließen, der aber gleichzeitig derzeit noch einen geringen Digitalisierungsgrad aufweist.

Der Purchase-to-Pay-Prozess umfasst sämtliche Tätigkeiten, welche im Zusammenhang mit dem Einkauf von Waren oder Dienstleistungen anfallen. Er schließt somit nicht nur die Bestellung und die Erfassung des Wareneingangs ein, sondern auch die Verbuchung der Eingangsrechnung (kurz ER) sowie die Bezahlung des Lieferanten.

Der Eingangsrechnungsprozess wird von den Unternehmen häufig als der zeitintensivste operative Prozess im Rechnungswesen wahrgenommen.

Die Hauptgründe dafür sind die immer noch hohe Zahl an Papier-Eingangsrechnungen, deren Digitalisierung und automatische Verarbeitung schwierig und teuer ist sowie der interne Freigabeprozess im Unternehmen.

Die Komplexität entsteht vor allem durch die Vielzahl und Vielfältigkeit der Eingangsrechnungen bzw. deren Formate. Während selbst erstellte Belege wie Ausgangsrechnungen in der Gestaltungssphäre des Unternehmens liegen, kann das Format der Eingangsrechnungen selten beeinflusst werden.

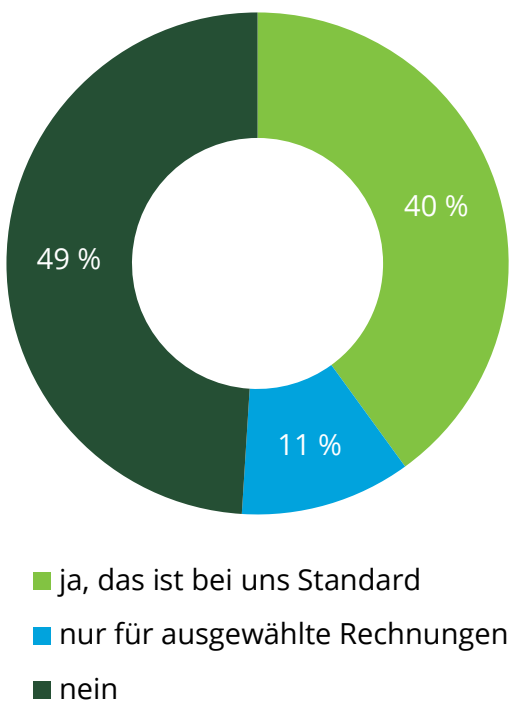
OCR ist eine Möglichkeit um diese Vielfalt an Eingangsrechnungen in ein digitales Format zu bringen und damit die Basis für Automatisierung zu schaffen. Rund 50 % der Unternehmen, die digitale Belege verarbeiten, haben OCR in Verwendung.

Mithilfe von OCR („Optical Character Recognition“) wird Text aus digitalen Bildern ausgelesen. OCR erhält seit einigen Jahren im Rechnungswesen-Bereich viel Aufmerksamkeit, da es sich eignet um vom Lieferanten in Papierformat oder als PDF übermittelte Eingangsrechnungen auszulesen und automatisiert weiterzuverarbeiten.

OCR ist zwar momentan das verbreiteste Tool für die Verarbeitung der Eingangsrechnungen, wird aber gleichzeitig aufgrund einer verbleibenden Fehlerquote als Zwischenschritt gesehen, bis elektronische Rechnungen (kurz E-Rechnung) einen höheren Verbreitungsgrad haben. Erhält man von seinem Lieferanten Dateien, die direkt in das Buchhaltungssystem mittels einer Schnittstelle übernommen werden können, ist OCR nicht erforderlich.

Alternativ scheint es auch möglich, dass OCR durch Auslesen eines QR-Codes (Quick Response-Code) qualitativ wesentlich verbessert werden wird, da im QR-Code Rechnungs-informationen standardisiert auslesbar mitgeliefert werden können.

Verwenden Sie für die Verarbeitung der digitalisierten ER eine automatische Texterkennung (z.B. OCR)?



„Aus heutiger Sicht wird die Verbreitung der E-Rechnung OCR früher oder später ablösen.“

Katrin Demelius, Manager, Deloitte Wien

Wie viel Prozent ihrer Eingangsrechnungen Unternehmen schon elektronisch erhalten ist sehr unterschiedlich. Während einige wenige Unternehmen schon einen großen Anteil an Eingangsrechnungen in elektronischer Form erhalten, erhält der Großteil der Unternehmen die Eingangsrechnungen nach wie vor in Papierform.

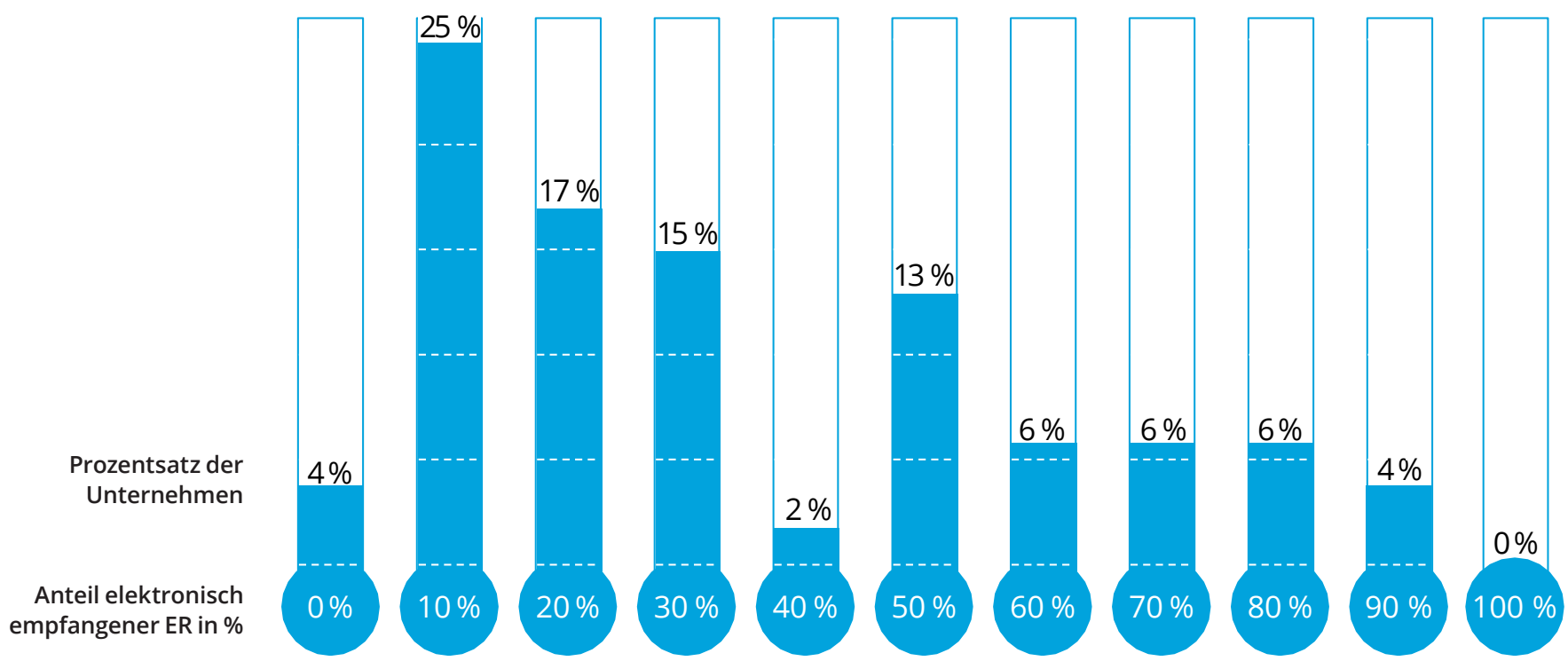
In einer Durchschnittsbetrachtung liegt der Anteil der elektronischen Eingangsrechnungen (PDF oder einspielbares Dateiformat) bei allen Unternehmensgrößen bei 33 %, wobei die Brandbreite zwischen den Unternehmen unterschiedlicher Größe kleiner ist als erwartet (zwischen 22 und 39 %).

E-Rechnungen in einem einspielbaren Format (z.B. XML, Edifact, CSV und ZUGFeRD) erhalten lediglich 30 % der Unternehmen von ihren Lieferanten, wobei dies fast ausschließlich mittelgroße und große Unternehmen betrifft.

Das liegt daran, dass es für größere Unternehmen aufgrund der hohen Anzahl an Transaktionen, oft mit gleichbleibenden Lieferanten, einfacher ist Vereinbarungen mit Lieferanten zur Übermittlung von E-Rechnungen zu treffen.

Ein einheitlich definierter Standard zur E-Rechnung würde diesen Vorteil sehr wahrscheinlich auch KMUs zugänglich machen, da keine Einzelvereinbarungen mehr erforderlich wären.

Wieviel Prozent Ihrer Eingangsrechnungen erhalten Sie elektronisch?



E-Rechnung ist nicht gleich E-Rechnung

Eine elektronische Rechnung ist eine Rechnung, die in einem elektronischen Format ausgestellt und empfangen wird. Sie kann entweder in einem elektronischen Format (z.B. als PDF oder Textdatei) oder in einem strukturierten Dateiformat (z.B. als XML) ausgestellt werden. Der Vorteil des strukturierten Formats liegt in der Möglichkeit der sofortigen Übernahme in ein Buchhaltungssystem mittels einer entsprechenden Schnittstelle.

Es fehlt nach wie vor die gesetzliche Regelung betreffend einer verpflichtenden strukturierten Ausstellung von Rechnungen, weshalb der Großteil der Rechnungen in Papierform übermittelt wird und vom Empfänger wiederrum mühevoll eingescannt und ausgelesen werden muss. Diese Regelung wäre zumindest für Unternehmen ab einer gewissen Größe denkbar. Begrüßenswert wäre eine einheitliche Regelung auf EU-Ebene für strukturierte Rechnungen, die wesentliche Vorteile sowohl für den Rechnungsaussteller als auch den Empfänger mit sich bringen würde.

Markus Rauchecker, Senior Accounting Manager, Deloitte Wien

„Ein einheitlicher Standard für E-Rechnungen würde für die Automatisierung des PtP-Prozesses einen wesentlichen Schritt nach vorne bedeuten.“

Gerald Vlk, Partner, Deloitte Wien

Derzeit findet sich in den Unternehmen regelmäßig ein Mix aus elektronisch und in Papierform vorliegenden Eingangsrechnungen.

Da sich die Digitalisierung noch nicht umfassend durchgesetzt hat und derzeit noch viele Papierbelege kursieren, versuchen Unternehmen die Belege in ein einheitliches Format und damit in einen einheitlichen Prozess zu überführen.

Ein Zeichen dafür ist auch, dass nach wie vor über 60 % der Unternehmen elektronisch einlangende Eingangsrechnungen ausdrucken. Bei kleinen Unternehmen liegt dieser Anteil sogar bei rd. 85 %.

Umgekehrt scannen über 60 % der Unternehmen jene Eingangsrechnungen ein, die sie in Papierform erhalten.

Das legt den Schluß nahe, dass für mehr als die Hälfte der Unternehmen die Anlieferung der Rechnungen nicht in dem für sie passenden Format erfolgt, weshalb entweder eingescannt oder ausgedruckt wird. In vielen Unternehmen werden Eingangsrechnungen in einem einheitlichen (analogen oder digitalen) Prozess verarbeitet.

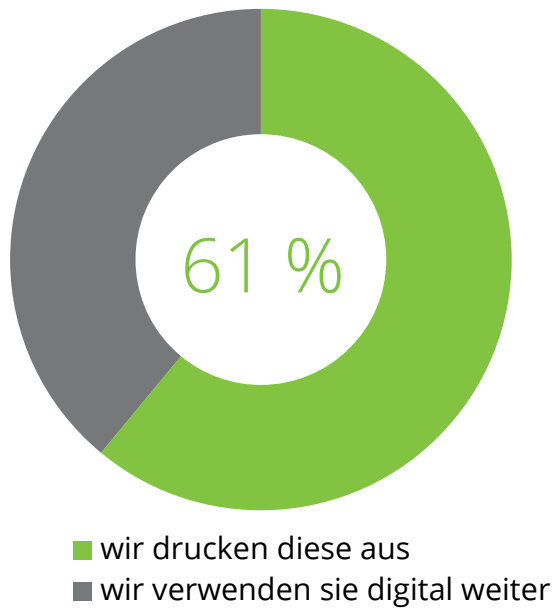
Das soll die Komplexität der Verarbeitung für die Beteiligten gering halten, führt aber zu Doppelgleisitgkeiten durch Einscannen oder Ausdrucken in der Buchhaltung.

Nach der Digitalisierung der Eingangsrechnungen vernichten bereits heute 26 % der Unternehmen den Originalbeleg.

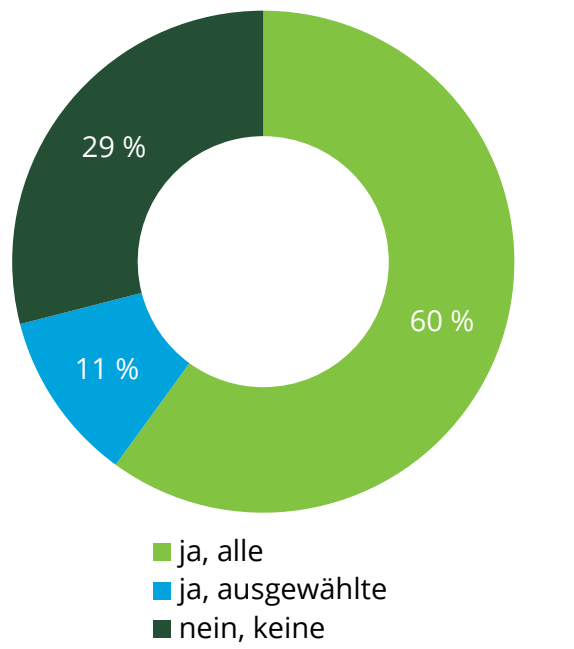
Über 50 % der Unternehmen, die sämtliche Eingangsrechnungen einscannen, haben nicht zu einer vereinfachten Ablagesystematik gewechselt. Das kann ein Hinweis dafür sein, warum sich die Digitalisierung in den Unternehmen noch nicht umfassend durchgesetzt hat. Vereinfachungen, die die Digitalisierung mit sich bringt, werden nicht umfassend genutzt, weshalb durch die Digitalisierung derzeit mitunter noch zu keiner Ersparnis kommt.

Bemerkenswert ist: Auch von jenen Unternehmen, die sämtliche in Papierform erhaltenen Eingangsrechnungen einscannen, drucken über 40 % jene Eingangsrechnungen aus, die sie elektronisch erhalten haben.

Verarbeiten Sie elektronisch einlangende ER digital weiter oder drucken Sie diese aus?



Digitalisieren Sie Eingangsrechnungen nach Einlangen?



26 %
vernichten
den Beleg

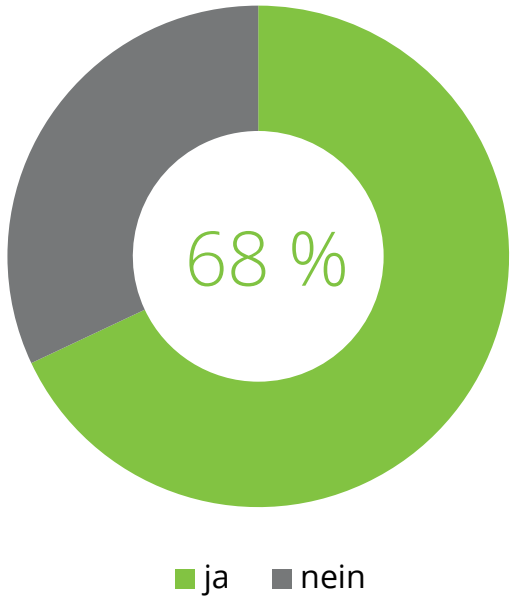
Ein höherer Grad an Automatisierung kann dann erreicht werden, wenn auch bereits die Lieferantenbestellung in die Betrachtung miteinbezogen wird.

Die Verknüpfung der Lieferantenbestellung mit der Eingangsrechnung und der damit verbundene automatische Abgleich birgt erhebliches Potential für die Automatisierung. Kombiniert mit einem Eingangsrechnungs-Workflow kann der Aufwand auch mit den aktuellen technischen Möglichkeiten wesentlich reduziert werden.

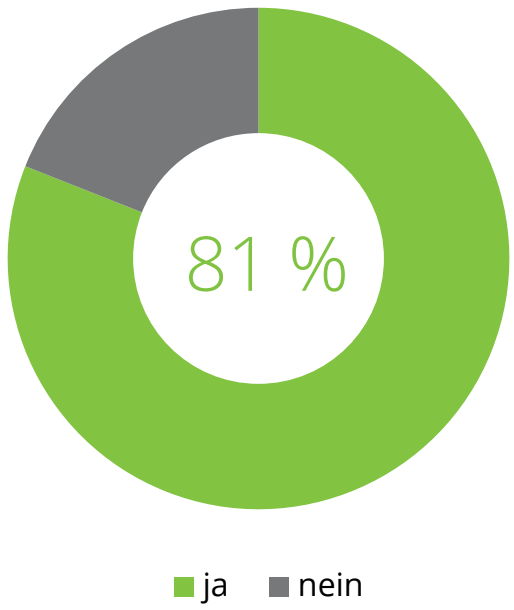
Rd. 2/3 der befragten Unternehmen verwenden schon heute ein System um Lieferantenbestellungen zu verwalten, wobei der Anteil vor allem bei großen Unternehmen besonders hoch ist. Rd. 40 % der Unternehmen ohne Bestellsystem sehen zukünftig Bedarf dafür in ihrem Unternehmen.

Bereits sehr umfassend wird die Möglichkeit der Generierung eines automatischen Zahlungsvorschlages aus dem Buchhaltungssystem genutzt. Rd. 80 % der Unternehmen nutzen diese Automatisierungsmöglichkeit. Das führt dazu, dass die Belastung durch den regelmäßigen Zahlungsvorschlag von 93 % der Befragten als gering bzw. angemessen empfunden wird. Diese Tatsache weist darauf hin, dass für jede Unternehmensgröße die passende Methode gewählt wurde, auch wenn der Automatismus nicht genutzt wird.

Unterstützt Sie Ihr System bei der Erstellung und Verwaltung von Lieferantenbestellungen?



Generieren Sie einen automatischen Zahlungsvorschlag (Lieferantenzahlungen) und eine Upload-Datei aus Ihrem System?



Order-to-Cash

Der Grad an Digitalisierung und Automatisierung ist im Order-to-Cash-Prozess regelmäßig bereits höher als im Purchase-to-Pay-Prozess.

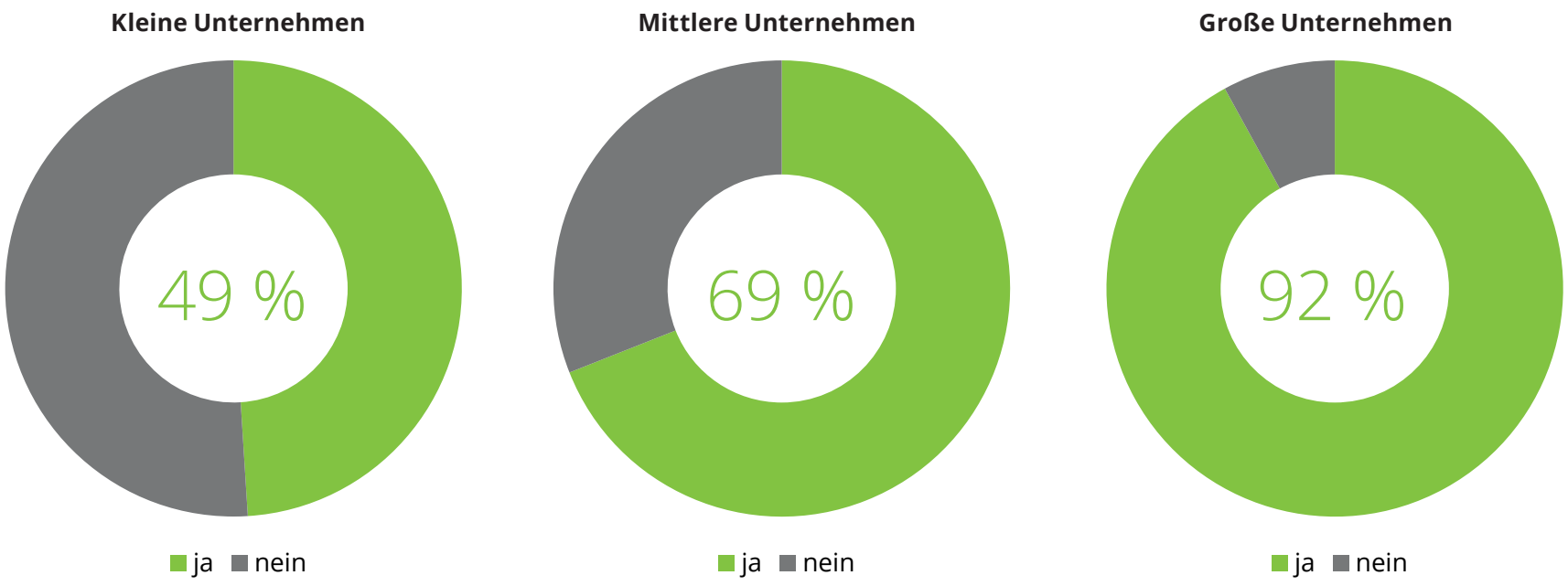
Unter Order-to-Cash (kurz OtC) versteht man jenen Prozess, der sich von der Kundenbestellung über die Auslieferung der Ware bzw. Erbringung der Dienstleistung bis hin zur Zahlung des Kunden erstreckt – also von der Bestellung (order) bis hin zur Kundenzahlung (cash).

Im Bereich der systemunterstützten Erstellung von Ausgangsrechnungen, der Pflege von Kundenstammdaten oder der Führung des Mahnwesens nutzen vier von fünf Unternehmen ihr ERP-System für digitale und automatische Arbeitsabläufe.

Nicht nur die Erstellung der Ausgangsrechnungen (kurz AR), sondern auch deren automatische Verbuchung ist schon Standard im Rechnungswesen. Hier hat die Umfrage etwas überraschend ergeben, dass etwa jedes vierte Unternehmen Ausgangsrechnungen noch nicht automatisch in die Buchhaltung übernimmt, wobei hier große Unterschiede zwischen den Unternehmensgrößen bestehen.

Bei größeren Unternehmen wird die automatische Übernahme der Ausgangsrechnungen in die FIBU deutlich häufiger genutzt. Grund dafür ist das höhere Belegvolumen, das einen höheren Anreiz für Automatisierungsbemühungen bietet.

Werden Ausgangsrechnungen automatisch in die FIBU übernommen?



Deutlich weniger verbreitet ist die Nutzung des ERP-Systems bei der Angebotslegung oder der Kundenbestellung.

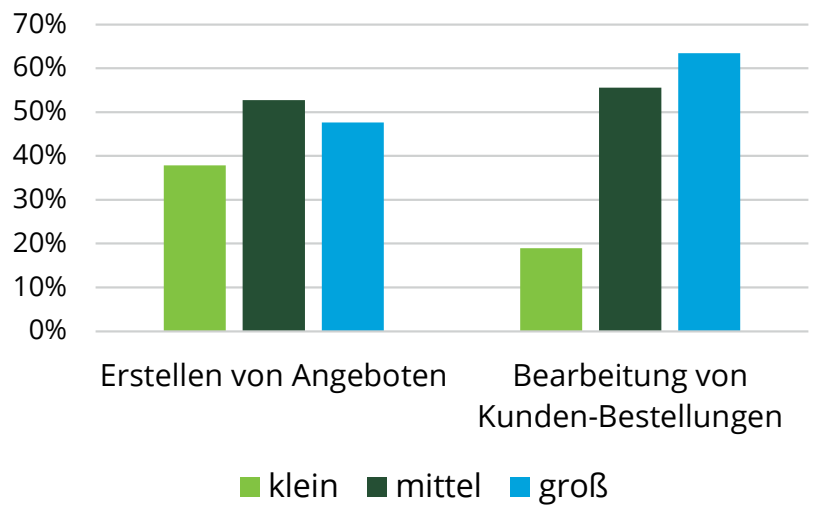
Insbesondere bei der Bearbeitung von Kundenbestellungen zeigt sich auch deutlich der Unterschied zwischen großen und kleinen Unternehmen.

Je früher im Prozess die Digitalisierung ansetzt, umso größer ist das Potential für Effizienzsteigerung durch Automatisierung. Daher sollten vorgelagerte Prozesse, die unter Umständen außerhalb der Finanzabteilung ablaufen, in die Überlegungen jedenfalls miteinbezogen werden.

Eine der Herausforderungen dafür liegt darin, bestimmte Informationen wie Auftraggeber, Produkt/Dienstleistung, Stückzahl, etc. bereits in digitaler Form zu erhalten.

Eine aktuelle Entwicklung, den Bestellprozess digital und in weiterer Folge möglichst automatisiert zu gestalten, ist die Auslagerung der Erfassungstätigkeiten z.B. über Webshops. Hier erfassen die Kunden ihre Stamm- und Auftragsdaten selbst, das System generiert eine Bestellung, die in ein standardisiertes Angebot mündet. Wurde das Angebot vom Kunden akzeptiert, kann darauf basierend eine Rechnung automatisch erstellt, gebucht und versandt werden.

Wobei unterstützt Sie Ihr System? (Mehrfachnennungen möglich)



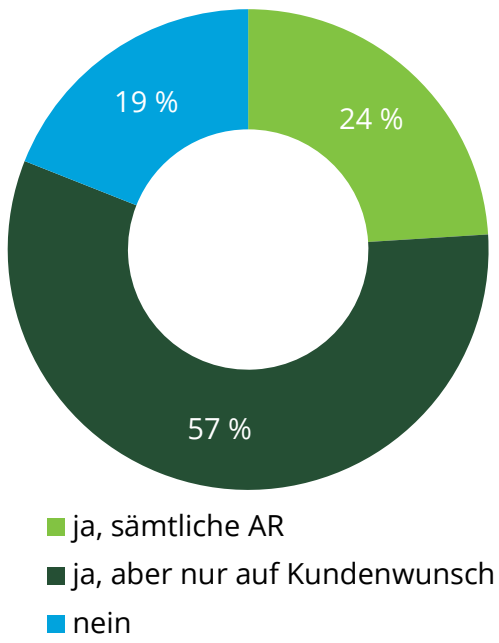
Ist die Ausgangsrechnung einmal erstellt, stellt sich nun die Frage, wie die Rechnung versendet wird: Als Papierbeleg oder digital auf elektronischem Weg?

Über 80 % der Unternehmen versenden zumindest Teile ihrer Ausgangsrechnungen elektronisch – davon immerhin mehr als ein Viertel der Unternehmen sämtliche Ausgangsrechnungen.

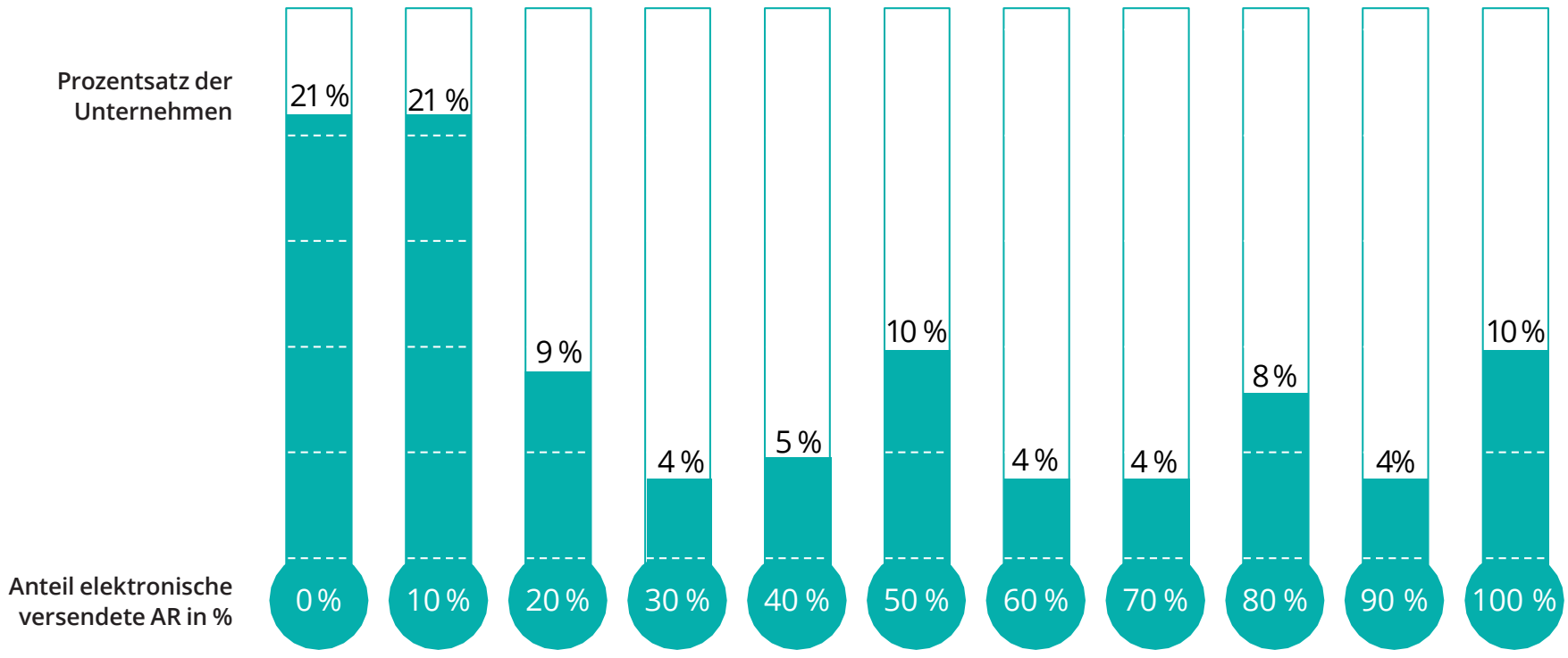
Nur in etwa jedes fünfte Unternehmen versendet seine Rechnungen überhaupt nicht elektronisch. Rd. 60 % der Unternehmen übermitteln Ausgangsrechnungen nur auf Kundenwunsch digital.

Der Anteil der Ausgangsrechnungen, der elektronisch versendet wird, variiert stark zwischen den Unternehmen. In einer Durchschnittsbetrachtung liegt er bei den Unternehmen aller Größen bei etwa 36 %.

Versenden Sie Ihre AR elektronisch?



Wieviel Prozent Ihrer Ausgangsrechnungen versenden Sie elektronisch?



Die Möglichkeit des Versands von Ausgangsrechnungen im PDF-Format per E-Mail wird häufig als Arbeitserleichterung empfunden. Die Umstellung auf elektronischen Versand von Ausgangsrechnungen macht jedoch nur dann Sinn, wenn nicht zwischen Privatpersonen und Unternehmen unterschieden werden muss. Aktuell wollen Privatpersonen ihre Rechnungen häufig noch in Papierform erhalten.

Dadurch sind Unternehmen gezwungen, zwei parallele Prozesse für den Versand von Ausgangsrechnungen zu führen, was den Aufwand erhöht anstatt ihn zu verringern. Folglich behindert die unterschiedliche Behandlung von Unternehmen und Privatpersonen Automatisierungs- und Digitalisierungsbemühungen.

Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen empfindet eine steigende Nachfrage nach elektronischem Versand von Ausgangsrechnungen – davon etwa ein Drittel stark steigend.

Doch egal, in welcher Form die Rechnung versendet wird, etwas weniger als die Hälfte druckt die Ausgangsrechnungen für ihre Ablage zusätzlich aus. Bei kleineren Unternehmen geschieht dies häufiger (67 %) als bei großen Unternehmen (37 %).

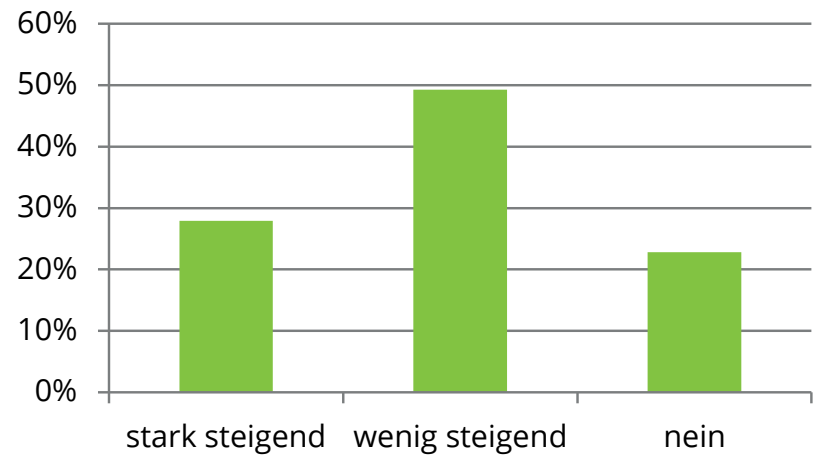
Da diese Belege im Unternehmen selbst erstellt werden und jederzeit über das System abrufbar sind, entsteht durch die physische Ablage kein offensichtlicher Mehrwert. Es liegt hier der Schluss nahe, dass die Prozesse in den Unternehmen nicht vollständig digitalisiert sind, sodass beispielsweise eine vollständige digitale Ablage des Kundenakts noch nicht möglich ist.

Der Order-to-Cash-Prozess endet mit der Verbuchung der Kundenzahlung. Die automatische Bankauszugsverbuchung wird bei mehr als jedem zweiten Unternehmen bereits eingesetzt. Im Vergleich dazu werden Eingangsrechnungen nur von 39 % der Unternehmen über eine Schnittstelle eingepflegt. Daten von externen Dritten werden somit eher dann digital bzw. automationsunterstützt weiterverarbeitet, wenn der Initialisierungsaufwand überschaubar ist.

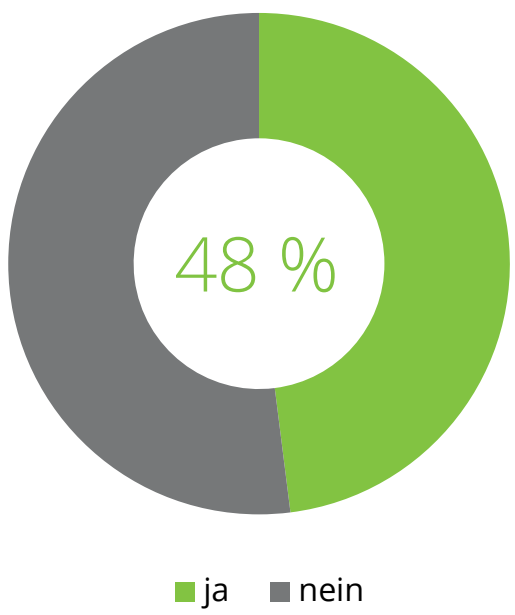
Von den großen Unternehmen nutzen bereits 73 % die automatische Bankauszugsverbuchung. Auch hier gibt es noch weitere Optimierungsmöglichkeiten. Eine der größten Herausforderungen ist die Zuordnung von Einzahlungen zur entsprechenden Rechnung. Wenn jede Einzahlung z.B. mit der entsprechenden Rechnungsnummer versehen wird, kann das System die Zahlung automatisch zuordnen und verbuchen.

Eine Möglichkeit für die Umsetzung wäre hier zum Beispiel die Zurverfügungstellung eines QR-Codes, den die Kunden einlesen. In weiterer Folge können damit sämtliche relevanten Daten ins Onlinebanking eingespielt werden (Bankverbindung, Betrag, Rechnungsnummer, etc.).

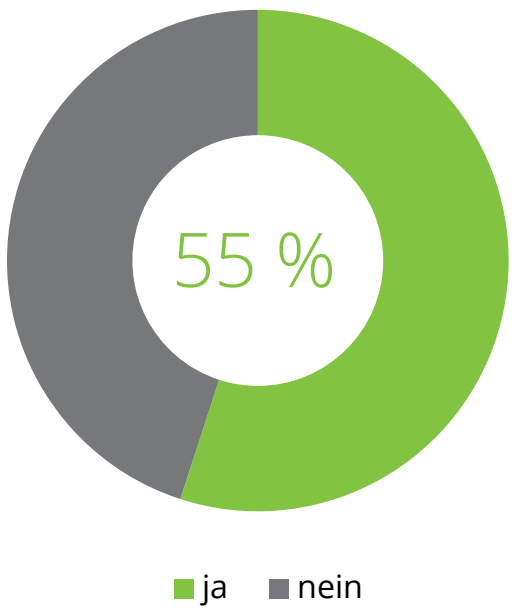
Erkennen Sie in Ihrem Unternehmen eine steigende Nachfrage nach elektronischem Versand von AR?



Drucken Sie die Ausgangsrechnungen für Ihre Ablage aus?



Verbuchen Sie Ihre Bankauszüge anhand von Daten, die Ihnen Ihre Bank elektronisch zur Verfügung stellt wie z.B. einen elektronischen Kontoauszug?



"Durch die automatisierte Bankauszugsverbuchung kann eine Zeitersparnis von mehr als 50 % im Vergleich zur herkömmlichen buchhalterischen Erfassung erreicht werden.

Jedoch darf sich der Buchhalter nicht davon abschrecken lassen, dass in den ersten beiden Monaten ab der Implementierung der automatisierten Bankauszugsverbuchung mit einem erhöhten Zeitaufwand zu rechnen ist, da die Lerndatei mit entsprechenden Informationen „geschult" werden muss."

Annemarie Brunner, Accounting Manager, Deloitte Steiermark

Reporting

Im Zeitalter immer größerer Datenmengen wird es zunehmend wichtiger, zeitnah die richtigen betriebswirtschaftlichen Informationen zu erhalten.

Rd. 70 % der mittelgroßen und großen Unternehmen erstellen einen Monatsabschluss. Lediglich bei den kleinen Unternehmen erstellt nur etwa jedes dritte Unternehmen einen Monatsabschluss.

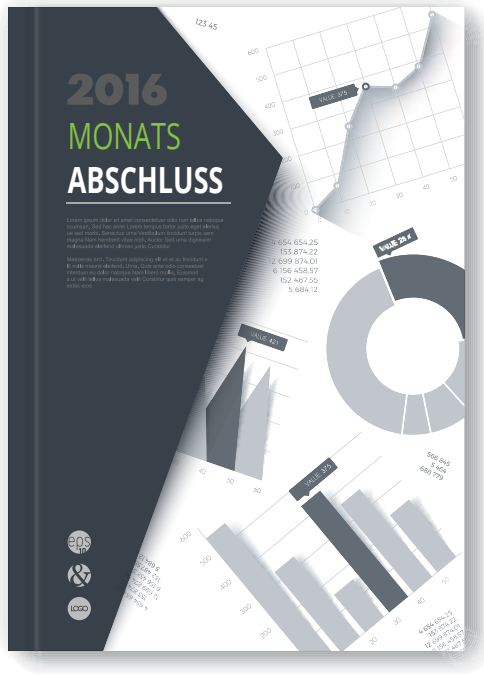
Damit ist ab einer gewissen Unternehmensgröße ein Monatsabschluss als Standard im betrieblichen Rechnungswesen zu bezeichnen.

Unabhängig davon, ob ein Monatsabschluss erstellt wird, haben 87 % der befragten Unternehmen ein monatliches Berichtswesen. Knapp zwei Drittel der Unternehmen können die Reports vollständig automatisch aus dem System generieren.

Wenn die Geschäftsleitung über Standard-Reports hinausgehende, weiterführende Fragen stellt, können diese in weniger als 50 % der Fälle ausschließlich mit dem aktuellen System abgedeckt werden.

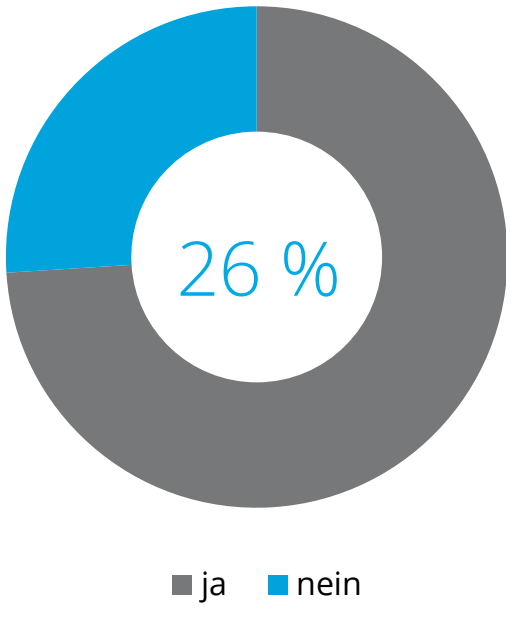
Überraschenderweise geben 26 % der Unternehmen an, dass sie über keine Dokumentation der Abschlussarbeiten verfügen. Darunter befinden sich auch große und mittelgroße Unternehmen.

Bei der Mehrheit der Unternehmen setzt sich die Abschluss-Dokumentation sowohl aus physischen als auch aus elektronischen Dokumenten zusammen. Lediglich 20 % der Unternehmen geben an, einen vollständigen elektronischen Bilanzakt zu haben. Auch dies ist wiederum ein Zeichen für das parallele Bestehen von physischer und elektronischer Ablage.



70 %
der großen und mittelgroßen Unternehmen erstellen einen Moantsabschluss.

Verfügen Sie über eine Dokumentation der Abschlussarbeiten ?



Ausblick

Die Studie und der Dialog mit Experten haben viele Überlegungen angestoßen, was die Digitalisierung und Automatisierung für österreichische Unternehmen und deren Rechnungswesenabteilungen in Zukunft bedeuten wird. Unbestritten ist jedenfalls, dass sowohl Digitalisierung als auch Automatisierung in den nächsten 10 Jahren eine große Rolle spielen werden. Das sehen 9 von 10 Unternehmen so.

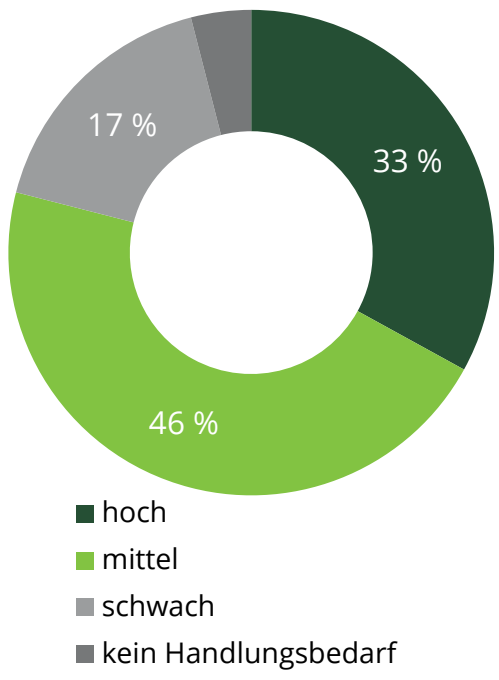
Dementsprechend stufen rd. 80 % der Unternehmen den Handlungsbedarf zu Digitalisierung und Automatisierung derzeit als zumindest mittel bis hoch ein.

Dass die österreichischen Unternehmen Handlungsbedarf in diesem Bereich sehen ist erfreulich, zeigt doch die bereits erwähnte Studie des WIFO, dass ein hoher Grad an Digitalisierung in den nächsten Jahren Wettbewerbsvorteile bringen kann. Aktuell ist Österreich im Europa-Vergleich nicht im Spitzenfeld zu finden.

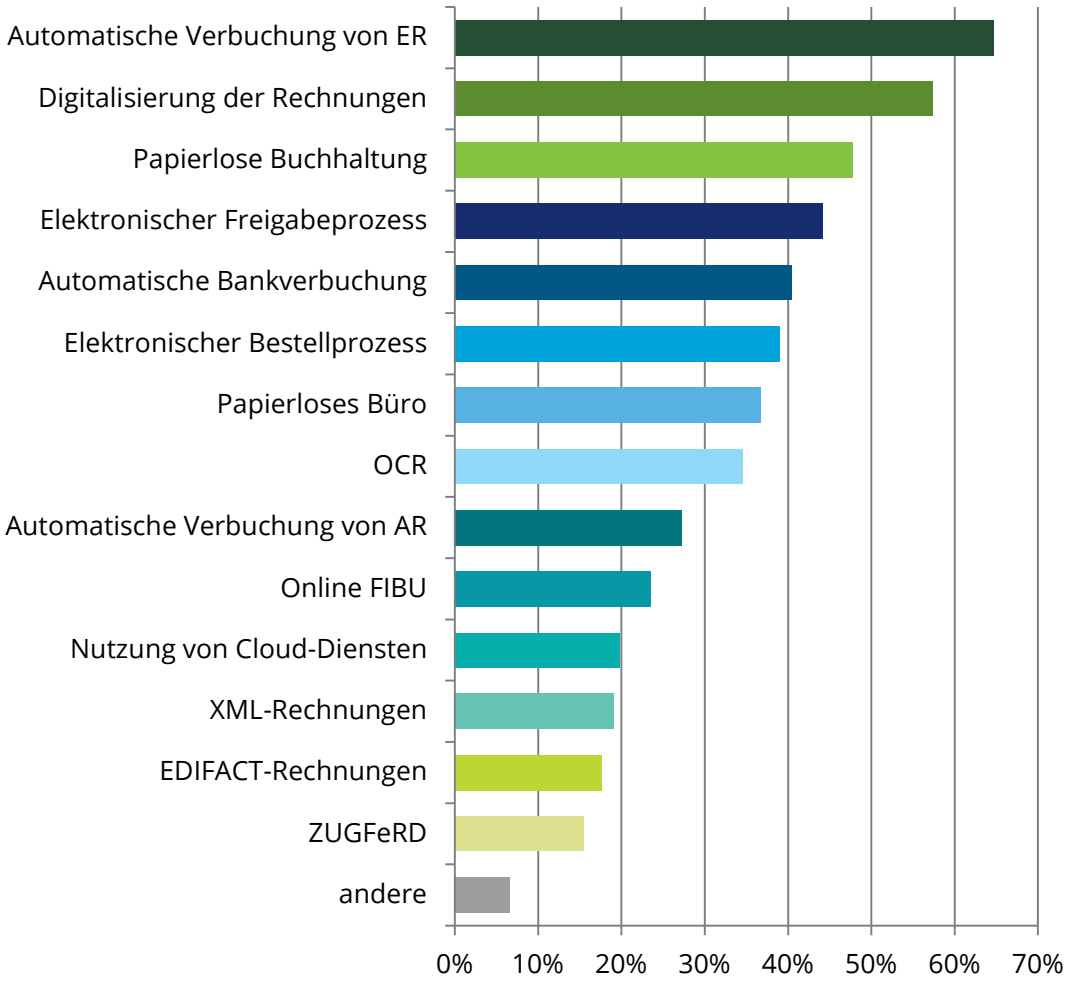
Als relevante Themen für die Zukunft wurden von den Teilnehmern unserer Umfrage insbesondere die automatische Verbuchung von Eingangsrechnungen, die Digitalisierung von Rechnungen sowie die papierlose Buchhaltung genannt. Diese Schwerpunktsetzungen zeigen auch, dass die Unternehmen weiter eine (nahezu) vollständige Automatisierung des PtP-Prozesses anstreben.

Die (neuen) Rechnungsformate wie ZUGFeRD, XML- oder EDIFACT-Rechnungen werden derzeit als nicht so relevant angesehen, obwohl diese zu einer weiteren Automatisierung der Eingangsrechnungsverbuchung beitragen könnten. Ein möglicher Grund dafür kann sein, dass die Möglichkeiten der E-Rechnung noch nicht ausreichend bekannt sind.

Wie hoch stufen Sie den akuten Handlungsbedarf in den Bereichen Digitalisierung oder Automatisierung ein?



Relevante Themen für die Zukunft



Auch Automatisierung wird weiterhin ein zentrales Thema bleiben. Da Standardprozesse die Voraussetzung für Automatisierung sind, werden sich auch KMUs künftig zunehmend damit beschäftigen. Automatisierung rückt auch ein weiteres Thema stark in den Fokus: Interne Kontrollen und Compliance. Der Fokus des Rechnungswesens wird in diesem Bereich zukünftig stärker darauf liegen, automatisierte Arbeitsschritte durch Kontrollen abzusichern.

Die rasch voranschreitende technologische Entwicklung hält viele Chancen aber auch Herausforderungen bereit. Derzeit sind Unternehmen mit der zunehmenden Komplexität des Angebotes und der Vielzahl an Lösungen häufig überfordert. Outsourcing-Anbieter könnten dadurch künftig zu einem attraktiven Partner werden, der die entsprechenden Tools bereits erfolgreich einsetzt und so hilft, die Kostenersparnis zu realisieren.

Abschließend soll noch der Aspekt beleuchtet werden, wie sich Digitalisierung und Automatisierung auf die Rechnungswesen-Mitarbeiter auswirken werden. Es steht außer Frage, dass sich die Tätigkeiten in den nächsten Jahren ändern werden. Das wird auch durch die Tätigkeitsprofile untermauert, die die großen österreichischen Unternehmen einsetzen. Hier ist ausgeprägte IT-Kompetenz der gemeinsame Nenner. Aus heutiger Sicht werden außerdem Fähigkeiten im Bereich Datenanalyse und –interpretation wichtig sein.

Die folgenden Projekte planen die befragten Unternehmen im Finanzbereich:

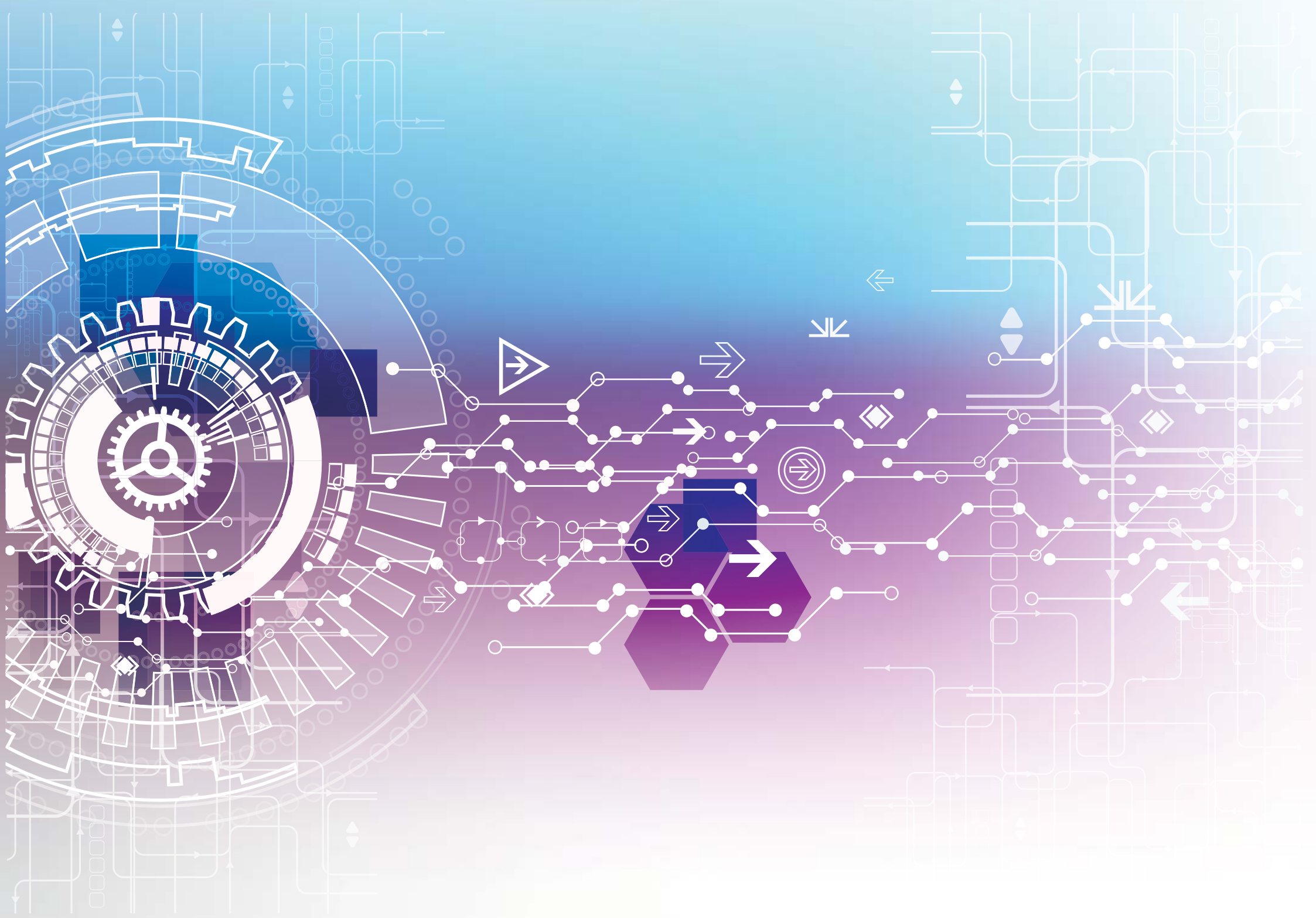
Kontakt

Gerald Vlk
Partner
Tel: +43 1 537 00 2735
Mobil: +43 664 80 537 2735
gvlk@deloitte.at

Katrin Demelius
Manager
Tel: +43 1 537 00 2619
Mobil: +43 664 80 537 2619
kdemelius@deloitte.at

Benedikt Karigl
Senior
Tel: +43 1 537 00 2617
Mobil: +43 664 80 537 2617
bkarigl@deloitte.at

Deloitte Tax Wirtschaftsprüfungs GmbH
Renngasse 1 / Freyung
A-1010 Wien
www.deloitte.at



Deloitte.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited, eine "UK private company limited by guarantee" („DTTL“), deren Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und deren verbundenen Unternehmen. DTTL und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen. TTL (auch "Deloitte Global" genannt) erbringt keine Dienstleistungen für Kunden. Unter www.deloitte.com/about finden Sie eine detaillierte Beschreibung von DTTL und ihrer Mitgliedsunternehmen.

Deloitte erbringt Dienstleistungen aus den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting und Financial Advisory für Unternehmen und Institutionen aus allen Wirtschaftszweigen. Mit einem weltweiten Netzwerk von Mitgliedsgesellschaften in mehr als 150 Ländern verbindet Deloitte herausragende Kompetenz mit erstklassigen Leistungen und steht Kunden bei der Bewältigung ihrer komplexen unternehmerischen Herausforderungen zur Seite. „Making an impact that matters" – mehr als 225.000 Mitarbeiter von Deloitte teilen dieses gemeinsame Verständnis für den Beitrag, den wir als Unternehmen stetig für unsere Klienten, Mitarbeiter und die Gesellschaft erbringen.

Dieses Dokument enthält lediglich allgemeine Informationen, die eine Beratung im Einzelfall nicht ersetzen können. Die Informationen in diesem Dokument sind weder ein Ersatz für eine professionelle Beratung noch sollte sie als Basis für eine Entscheidung oder Aktion dienen, die eine Auswirkung auf Ihre Finanzen oder Ihre Geschäftstätigkeit hat. Bevor Sie eine diesbezügliche Entscheidung treffen, sollten Sie einen qualifizierten, professionellen Berater konsultieren. Deloitte Mitgliedsfirmen übernehmen keinerlei Haftung oder Gewährleistung für in diesem Dokument enthaltene Informationen.

© 2016 Deloitte Tax Wirtschaftsprüfungs GmbH